

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus 3, Säge, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus 3, Säge, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Dienstag, 7. März 1989

Blatt 449

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Politik:

Ab 1. Jänner 1990 neues Wiener Krankenanstaltengesetz (458)

Kommunal/Lokal:

Seit fünf Jahren Beschwerdekommission für Gemeindemieter (451)

Symposium über Krebsursachen (454)

Straßenbahnlinie „67“ wird bis zu den Wienerberggründen verlängert (455/456)

„Wien grüßt Budapest“ — am 18. März Wien-Tag in Budapest (457)

EBS: Sofortprogramm voll verwirklicht (459)

Kultur:

Plattenpräsentation José Felicianos im Wiener Rathaus (450)

Kulturkonferenz „Freie Theatergruppen“ (452/453)

Plattenpräsentation José Felicianos im Wiener Rathaus

Welterstveröffentlichung einer neuen Langspielplatte

Wien, 7.3. (RK-KULTUR) José FELICIANO präsentierte am Montagabend in der Volkshalle des Wiener Rathauses seine neueste Langspielplatte: „I'm never gonna change“. Im Rahmen der Welterstveröffentlichung stellte er auch sein neuestes Lied vor, welches er geschrieben, getextet und produziert hat: „Vienna Nights“.

Bürgermeister Dr. Helmut ZILK betonte, er sei glücklich und stolz, nach 20jährigem Erfolg Felicianos, mit bisher 100 Millionen verkauften Schallplatten, in ihm einen erklärten Wien-Fan gefunden zu haben.

José Feliciano ist der einzige Künstler, der Grammy-Awards für Lieder in zwei Sprachen erhielt. 1988 war für Feliciano ein Jahr mit zahlreichen Höhepunkten. Seine Tournee führte ihn rund um die Welt. Ein musikalischer Traum, mit einem der besten Symphonieorchester der Welt zu konzertieren, erfüllte sich in Wien, wo er mit den Wiener Symphonikern spielte. Wien ist für José Feliciano „europäische Heimatstadt“ geworden. Den internationalen Charakter Wiens unterstrich sein Lied „Living in a World“: Mit zwölf Kindern der Internationalen Schule Wien aus zwölf verschiedenen Ländern sang er es am Abend unter tosendem Applaus. (Schluß) hu/gg



Foto. PID Hutterer.

Selt fünf Jahren Beschwerdekommisionen für Gemeindemietler

Wien, 7.3. (RK-KOMMUNAL) Heute vor fünf Jahren haben die Wohnungskommissionen ihre Arbeit aufgenommen. Sie wurden als unbürokratische und dezentrale Service- und Beschwerdestelle für Mieter und Wohnungssuchende durch einen einstimmigen Beschluß des Wiener Gemeinderates am 27. Jänner 1984 eingerichtet.

Ursprünglich wurde diese Einrichtung nur auf ein Jahr befristet, doch stellte sich sehr rasch der Bedarf nach einer derartigen Servicestelle heraus. In den ersten fünf Jahren haben sich insgesamt etwa 12.500 Menschen an die Wohnungskommissionen gewandt.

Die insgesamt fünf, jeweils für bestimmte Stadtgebiete zuständigen Wohnungskommissionen sind parlamentarisch zusammengesetzte Gremien unter Vorsitz eines unabhängigen Juristen. An die Wohnungskommission kann man sich schriftlich (1, Bartensteingasse 7-9) oder mündlich in den wöchentlichen Sprechstunden wenden.

Etwa die Hälfte der vorgebrachten Wünsche und Beschwerden konnte sofort und unbürokratisch erledigt werden. Die anderen Fälle wurden den Kommissionen zur Entscheidung vorgelegt. Zum Großteil konnten mit den zuständigen Magistratsabteilungen einvernehmliche Lösungen gefunden werden. In 13 Prozent der Fälle wurde aufgrund besonderer sozialer Umstände auch entgegen der Auffassung einer Magistratsabteilung entschieden und eine entsprechende Vorgangsweise verlangt. 98,5 Prozent aller Beschlüsse der Wohnungskommissionen wurden einstimmig entschieden.

Insgesamt wurden 76 Prozent aller an die Wohnungskommissionen herangetragenen Wünsche und Beschwerden zur Zufriedenheit der Hilfesuchenden erledigt. Nicht zuletzt dadurch haben sich die Wohnungskommissionen einen guten Ruf erworben und bewiesen, kein „Salzamt“ zu sein.

Neue Aufgaben warten nun auf die Wohnungskommissionen im Zuge der erweiterten Mitbestimmung der Gemeindemietler. Denn im „Mietermitbestimmungsstatut“ sind die Wohnungskommissionen als Streitschlichtungsstelle zwischen Mietervertretern und Wohnhausverwaltung, aber auch zwischen einzelnen Mietern und Mietervertretern vorgesehen.

Die insgesamt fünf Wohnungskommissionen halten an folgenden Orten Sprechstunden ab:

WOHNUNGSKOMMISSION 1 (für die Bezirke 1,2,6,7,8,9,20 sowie für Obdachlose), 1. Bezirk, Bartensteingasse 7-9, Dienstag 14 bis 17.30 Uhr;

WOHNUNGSKOMMISSION 2 (für die Bezirke 3,4,10,11), 3. Bezirk, Landstraßer Gürtel 8/6/40, Donnerstag 14 bis 17.30 Uhr;

WOHNUNGSKOMMISSION 3 (für die Bezirke 5,12,13,23), 12. Bezirk, Schönbrunner Straße 259, Donnerstag 15 bis 17.30 Uhr;

WOHNUNGSKOMMISSION 4 (für die Bezirke 14 bis 19), 17. Bezirk, Elterleinplatz 14, Dienstag 14 bis 17.30 Uhr;

WOHNUNGSKOMMISSION 5 (für die Bezirke 21 und 22), 22. Bezirk, Donaustadtstraße 1, Dienstag 15 bis 17.30 Uhr. (Schluß) ah/gal

Kulturkonferenz „Freie Theatergruppen“

Wien, 7.3. (RK-KULTUR) Die Steigerung des Budgets für die Förderung der Freien Gruppen und die Neugestaltung des Förderungsverfahrens betonte die amtsführende Stadträtin für Kultur, Dr. Ursula PASTERK, in ihrem Eröffnungsreferat zur ersten Kulturkonferenz am Montag nachmittag.

Mit der gestrigen Kulturkonferenz zur Freien Theaterarbeit eröffnete die Geschäftsgruppe Kultur eine neue Veranstaltungsreihe, bei der in unregelmäßiger Folge und nach „Bedarf“ aktuelle, wichtige und auch brisante Fragen und Themen der Kulturpolitik diskutiert werden sollen.

Zu ihnen werden mit dem Ziel des Meinungsaustausches zwischen der verantwortlichen Kulturpolitikerin, der Verwaltung und den Kunst- und Kulturproduzenten auch andere Interessierte eingeladen.

An der gestrigen Kulturkonferenz nahmen neben Kulturstadträtin Dr. Ursula Pasterk noch die Mitglieder des im Oktober 1988 geschaffenen, aus zehn Mitgliedern bestehenden Beirates teil, der sie bei der Förderung der Freien Gruppen berät.

Einleitend verwies die Stadträtin auf den auch im internationalen Vergleich feststellbaren Wachstumsboom bei den Freien Gruppen, der zu einem Verlust an Qualität bei der Theaterarbeit geführt habe: Derzeit bestehen in Wien zwischen 130 bis 150 Gruppen.

„Unter Gesichtspunkten des unübersichtlichen Wachstums und des einhergehenden Verlustes an Qualität kann ich das Terrain der Freien Gruppen, wie es sich heute herausgebildet hat, nicht mehr vorbehaltlos bejahen“. Doch würdigte Pasterk wegen der „Anregerfunktion“ der Freien Gruppen für die etablierten Bühnen und die Gesellschaft die „freie Theaterarbeit ausdrücklich“. Um ihre Anregerfunktion nicht zu gefährden, müsse die Kulturpolitik qualitativ-steuernd die Situation und auch die künftige Entwicklung der Freien Gruppen beeinflussen.

Kulturpolitik müsse ihre Gestaltungsaufgabe wahrnehmen, ansonsten reduziere sie sich auf das „freihändige, geradezu blinde Bereitstellen von Geld“, sagte Pasterk.

Die Gestaltungsaufgabe wurde durch die lang praktizierte Förderung verabsäumt, daher sei die Umstellung auf ein Förderungsverfahren, das sich an erkennbaren qualitativen Kriterien ausrichtet statt am Gießkannenverfahren, unumgänglich geworden. „Kein Kulturpolitiker kann sich damit begnügen, einen gleichmäßig verteilten 'Regen' von Subventionen über alles, was sich als Kunst oder Kultur definiert, herabrieseln zu lassen“, betonte Pasterk.

Die Beurteilung der von den Freien Gruppen zur Förderung eingereichten Projekte erfolgt durch einen Beirat, in dem fünf Vertreter der „fundierten“ Theorie und fünf Vertreter, die langjährige Erfahrungen in der praktischen Theaterarbeit haben, angehören.

Im Vergleich mit anderen Städten wie Berlin, Frankfurt/Main oder Salzburg ist das neue Förderungsmodell ein fast einzigartiges kulturpolitisches Experiment. Auch das in Wien bereitgestellte Budget ist z. B. um 1000 Prozent höher als in Frankfurt/Main.

In der Diskussion wurde das neue Förderungsmodell der Freien Gruppen mehrheitlich begrüßt. Es steht nicht mehr in Frage, sondern es stellt sich der Auftrag seiner weiteren Ausgestaltung.

In ihrem Schlußwort ging Kulturstadträtin Dr. Ursula Pasterk zunächst auf einige konkrete Fragen ein. „Beim Wunsch nach einer Theaterfabrik müsse man zwar realistisch sein, aber es sei auch realistisch, diesen Wunsch zu

äußern." Es werde die Aufgabe der Kulturpolitik sein, sich dafür einzusetzen.

Pasterk zog ein positives Resümee der Kulturkonferenz. Das von einigen Medien und der Konfliktkommission Theater artikulierte Mißtrauen gegen den Beirat sei von den Freien Gruppen nicht nachvollzogen worden. Was das Beiratsmodell bringe, werde man in einem bis zwei Jahren klar sehen. Jedenfalls seien die „kritische Reflexion“ und die „Selbstreflexion“ sowie die „Demokratisierungsdiskussion“ im Beirat weit fortgeschritten. Der Beirat sei und bleibe veränderbar, es gelte nun, die Diskussion fortzusetzen. (Schluß) red/gg

Forts. von Blatt 452

Symposium über Krebsursachen

Weltweit: Sechs Millionen Krebsfälle jährlich

Wien, 7.3. (RK-KOMMUNAL) Weltweit sind gegenwärtigen Schätzungen zufolge rund sechs Millionen Menschen jährlich — davon etwa die Hälfte in Entwicklungsländern — an Krebs erkrankt. Während der Magenkrebs international gesehen eine rückläufige Tendenz aufzuweisen hat, steigt die Todesrate beim Lungenkrebs, und hier insbesondere bei den Frauen, weltweit stark an. Oberstes Ziel der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für den europäischen Raum: Die Krebssterblichkeit soll mit nationalen Kampagnen und Präventionsmaßnahmen bis zum Jahr 2000 um zumindest 15 Prozent gesenkt werden. Dies waren unter anderem Ergebnisse eines Symposiums über „Epidemiologie maligner Erkrankungen“, das Gesundheitsminister Ing. Harald Ettl gemeinsam mit Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois Stacher Montag eröffnete. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Krebsjahres 1989 vom Fonds „Gesundes Österreich“ gemeinsam mit der „Österreichischen Krebshilfe“ für niedergelassene Ärzte in Wien, Niederösterreich und Burgenland durchgeführt. Im Rahmen des Symposiums berichteten in- und ausländische Experten über Ursachen und Entwicklung der häufigsten Krebsformen.

Erfolgreiche Zwischenbilanz der Krebskampagne

Gesundheitsstadtrat Stacher zog anlässlich der Veranstaltung auch eine erste positive Zwischenbilanz der Ende Jänner gestarteten österreichweiten Krebskampagne. Ersten Erfahrungen zufolge ist diese Aktion bisher auf reges Interesse in der österreichischen Bevölkerung gestoßen, was nicht zuletzt auch auf das Mitwirken der Medien zurückzuführen ist. So ist, laut Univ.-Prof. Dr. Heinz Ludwig von der Österreichischen Krebshilfe, die Frequenz des unter der Wiener Telefonnummer 4807 eingerichteten Krebsinformationsdienstes (Montag bis Freitag, jeweils zwischen 10 und 18 Uhr erreichbar) auf das Vier- bis Fünffache gestiegen.

Trends der Krebssterblichkeit

Im Rahmen des Symposiums wurde unter anderem festgestellt, daß Krebserkrankungen praktisch in allen europäischen Ländern ein zentrales Gesundheitsproblem darstellen. Im Bezug auf Krebserkrankungen, Erkrankungshäufigkeit und Trends gibt es allerdings deutliche Unterschiede innerhalb der einzelnen Länder. Was Österreich betrifft, so erreichte die Krebssterblichkeit Mitte der 60er Jahre ihren Höhepunkt. Bei den Krebsformen ist etwa der Magenkrebs — das häufigste Karzinom in den 50er Jahren — um etwa 50 Prozent zurückgegangen. Dies ist sicherlich auf eine verbesserte Früherkennung und Therapie zurückzuführen. Der Lungenkrebs, die häufigste Krebsform bei Männern, hat sich bei den Frauen seit 1950 mehr als verdoppelt. Abgenommen hat erfreulicherweise auch die Sterblichkeitsrate beim Gebärmutterkrebs, was ebenfalls auf die verbesserten Möglichkeiten der Früherkennung zurückzuführen ist. Der Darmkrebs scheint seinen Höhepunkt erreicht zu haben, hingegen haben sich Brust- und Prostatakrebs seit den 50er Jahren verdoppelt und zeigen nach wie vor eine steigende Tendenz. Im internationalen Vergleich wurde Österreich in der Gesamtkrebssterblichkeit von fast allen westeuropäischen Ländern überholt und liegt derzeit nur mehr im Mittelfeld.

Regionale Unterschiede

Bei Aufarbeitung der Krebsdaten konnte aber auch festgestellt werden, daß es regionale Unterschiede und innerhalb Österreichs Gebiete mit überdurchschnittlicher Krebshäufigkeit gibt. So ist der Lungenkrebs vor allem im Raum Wien bis in Teile des Burgenlandes, aber auch großen Teilen Kärntens festzustellen. Der Magenkrebs hingegen konzentriert sich vor allem in den an Bayern angrenzenden Gebiete Oberösterreichs, Salzburgs und Tirols sowie im Burgenland. (Schluß) zi/rr

Straßenbahnlinie „67“ wird bis zu den Wienerberggründen verlängert

Wien, 7.3. (RK-KOMMUNAL) Auf den Wienerberggründen in Favoriten wurden und werden eine Vielzahl von neuen Wohnungen errichtet. Dieses Wohngebiet soll nun durch ein attraktives öffentliches Verkehrsmittel, das direkt zur U-Bahn-Linie U 1 am Reumannplatz führt, erschlossen werden. Im kommenden Frühjahr werden die Gleisbauarbeiten für eine Verlängerung der Straßenbahnlinie „67“ über eine rund einen Kilometer lange Strecke von der derzeitigen Endstation in der Neilreichgasse beginnen. An einzelnen Stellen wurden bereits im Zuge von Straßenbauarbeiten der Magistratsabteilung 28 Gleisstücke verlegt. Noch heuer soll auf der Neubaustrecke die Straßenbahn fahren. Dies gab Verkehrsstadtrat Johann HATZL am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters bekannt.

Neue Trasse entlang der Otto-Probst-Straße

Die Trasse der Verlängerungsstrecke zweigt von der derzeitigen Endschleife im Bereich Neilreichgasse/Frödenplatz in westlicher Richtung ab, wobei zunächst die Neilreichgasse überquert wird. Die Gleise verlaufen dann auf einem eigenen Gleiskörper an der nördlichen Seite der Otto-Probst-Straße. Sie werden durch zwei Grünstreifen und durch die Straße von den Wohnhäusern getrennt.

Etwa in der Mitte des 1987 fertiggestellten ersten Bauteiles der Wohnhausanlage West auf den Wienerberggründen wird eine Haltestelle errichtet. In der Mitte des zweiten Bauteiles der Wohnhausanlage schwenkt die Otto-Probst-Straße nach Süden. Wiederum im mittleren Bereich dieses Straßenabschnittes wird eine weitere Haltestelle errichtet (siehe Planskizze). Dort wird die Straßenbahntrasse auch mit der Straße verschwenkt. Die neue Endschleife an der nächsten Biegung der Otto-Probst-Straße wird so gebaut, daß eine Umsteigestelle zu einer in Planung befindlichen Buslinie in dieses Gebiet entsteht.

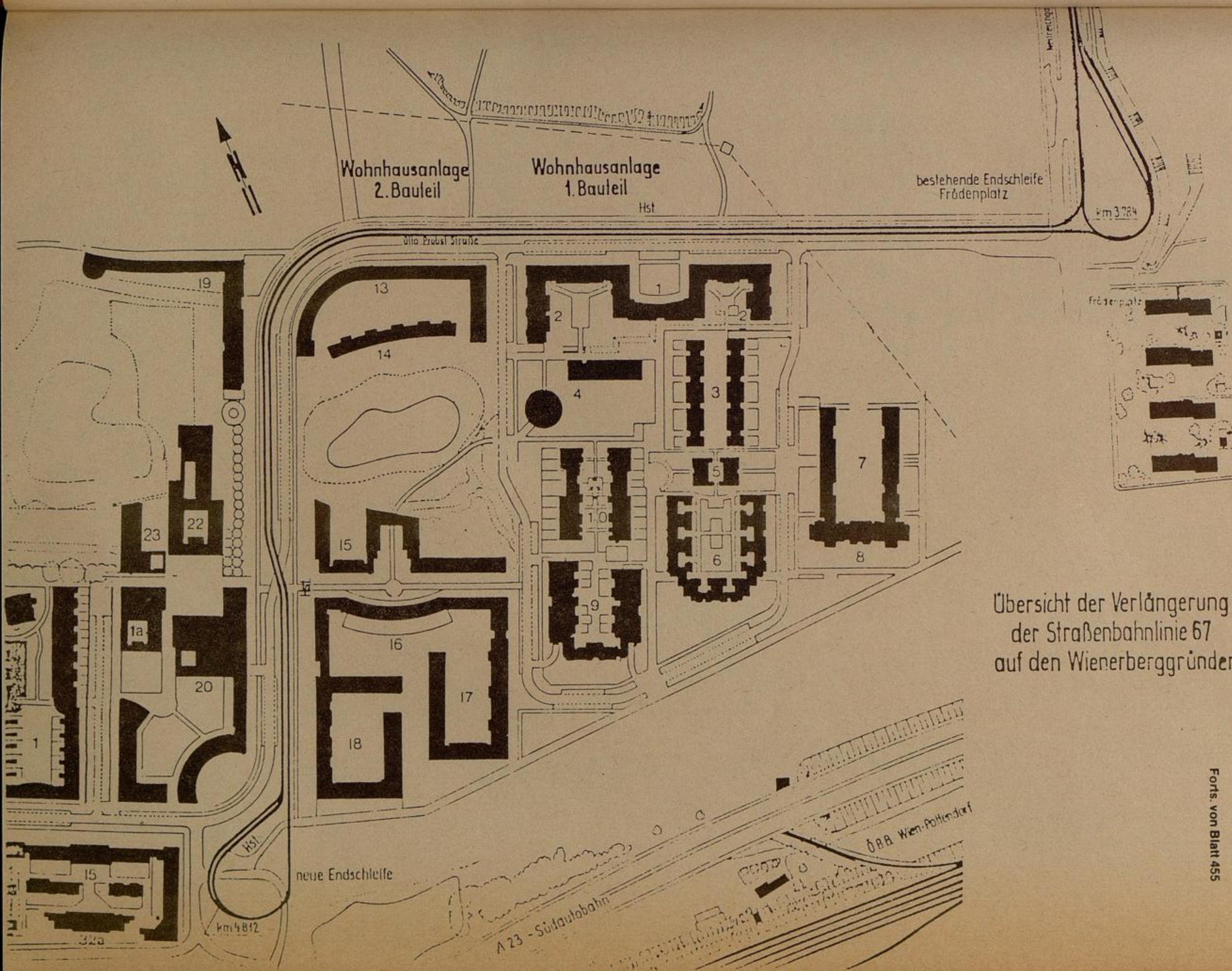
Grünstreifen entlang der gesamten Trasse

In allen Bereichen der neuen Straßenbahntrasse — ausgenommen der Überfahrten — verlaufen neben dem eigenen Gleiskörper auf beiden Seiten mindestens drei Meter breite Grünstreifen, die entsprechend bepflanzt werden sollen.

Für die Verlängerung der Linie „67“ müssen insgesamt rund 2.210 Meter Gleis und vier Weichen neu verlegt werden. Die Baukosten dafür werden rund 40 Millionen Schilling betragen. Die Konzession für Bau und Betrieb der Verlängerungsstrecke wurde den Verkehrsbetrieben im Jänner erteilt.

Die Fahrzeit von der neuen Endstelle auf den Wienerberggründen bis zum Reumannplatz (U 1) beträgt 18 Minuten. Die Intervalle und Betriebszeiten werden dem derzeitigen Angebot auf der Linie „67“ entsprechen. Die jährlichen Betriebskosten auf der rund einen Kilometer langen Verlängerungsstrecke werden sieben Millionen Schilling betragen. (Forts. mgl.) roh/gg

Forts. auf Blatt 456



Übersicht der Verlängerung
der Straßenbahnlinie 67
auf den Wienerberggründen

Forts. von Blatt 455

„Wien grüßt Budapest“ – am 18. März Wien-Tag in Budapest

Wien, 7.3. (RK-KOMMUNAL) Unter dem Motto „Wien grüßt Budapest“ ist Wien am 18. März in der ungarischen Hauptstadt zu Gast, eingebunden in das Budapester Frühlingsfestival. Damit wird die Zusammenarbeit der beiden Großstädte vor allem im Hinblick auf die Weltausstellung 1995 dokumentiert. An diesem Wien-Tag in Budapest gibt es Begegnungen von Künstlern und von Berufsschülern aus beiden Hauptstädten sowie den ersten Wien-Ball im Hotel DUNA Intercontinental. Schon am Vortag des Wien-Tages in Budapest wird Wiens Bürgermeister Dr. Helmut ZILK eine gemeinsame Ausstellung von zeitgenössischen Künstlern beider Länder in der Nationalgalerie sowie das Frühlingsfestival in Budapest eröffnen.

Für die Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt gibt es am Samstag, dem 18. März, ein buntes Programm. Auf öffentlichen Plätzen wird eine Wiener Blasmusikkapelle Konzerte veranstalten. Auf einer innerstädtischen Linie von Budapest werden vier Wiener City-Busse eingesetzt. Weiters werden Geräte der Straßenreinigung, der Müllabfuhr und des Winterdienstes der Wiener Stadtverwaltung in Budapest vorgeführt. Auf der „Reise 89“ (Publikumsmesse über Tourismus) gibt es Informationen über die geplante „EXPO 95“.

Im Budapester Rathaus treffen einander am Samstag Budapester und Wiener Berufsschüler. Es werden Burschen und Mädchen aus dem Gastgewerbe sowie angehende Friseure, Computerfachleute, Kosmetiker, Gärtner usw. einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch führen. Bei dieser Gelegenheit werden der Bürgermeister von Budapest Jozsef BIELEK und Wiens Bürgermeister Dr. Helmut Zilk mit den jungen Menschen aus beiden Städten diskutieren.

Für die Jugend aus Budapest gibt es am Abend in der Petöfi-Halle ein großes Programm unter dem Motto „Vienna Disco Night“. (Forts. mgl.) red/rr

Ab 1. Jänner 1990 neues Wiener Krankenanstaltengesetz

Wien 7.3. (RK-POLITIK) Vizebürgermeister Hans MAYR kündigte Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters eine Novelle zum Wiener Krankenanstaltengesetz an, mit der dem Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes über die sogenannten Fremdpatienten Rechnung getragen werden soll. Die Novelle könnte noch im heurigen Juni vom Wiener Landtag beschlossen werden, als Termin für das Inkrafttreten ist der 1. Jänner 1990 vorgesehen. Damit bleibt, so Mayr, noch genügend Zeit, um mit den anderen Bundesländern über die Kostenübernahme zu verhandeln. Mayr unterstrich, daß die Regelung sicher keine Einbahnstraße sei: Wien werde für die Behandlung von Wiener Patienten in anderen Bundesländern selbstverständlich die Kosten übernehmen. Die finanziellen Auswirkungen der Neuregelung bezifferte Mayr mit „netto mehr als 500 Millionen Schilling pro Jahr“. (Schluß) sei/gg

EBS: Sofortprogramm voll verwirklicht

Wien, 7.3. (RK-KOMMUNAL) Vizebürgermeister Hans MAYR warf Dienstag ÖVP-Gemeinderat Dr. Johannes HAWLIK vor, in seiner EBS-Kritik von einem nicht ausreichendem Wissensstand auszugehen. Mayr: „Hawlik liegt mit seiner Kritik schief.“ Nach Hawlik habe man erst am 2. März 1989 eingestanden, von einem Gesamtkonzept abzugehen und Einzelprojekte zu realisieren — in Wahrheit wurde die Realisierung in Teilschritten bereits am 24. Jänner 1986 der Öffentlichkeit bekanntgegeben, betonte Mayr. Bereits im Jänner 1986 wurden die Schlammwässerung, der Einbau einer Rauchgasreinigungsanlage und der Bau von Abdeckungen als Sofortprogramm — das mittlerweile voll verwirklicht worden ist — angekündigt. Über die Zerlegung des ursprünglichen Gesamtprojektes in Teilschritte wurde laufend informiert — so im Juli 1986 und besonders ausführlich und detailliert in gemeinsamen Sitzungen des Finanz- und Kontrollausschusses im Dezember 1986 und im August 1987. Es ist bedauerlich, so Mayr, daß Hawlik von all diesen Dingen erst im März 1989 erfahren haben will. (Schluß) sei/gg